

Der gepregte Vortrag Dr. Magnus Hirschfeld.

Der bekannte Forscher auf dem Gebiete der Sexualwissenschaft, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld aus Berlin hatte für gestern im großen Konzerthaus eine Demonstration über die Pathologie des Liebeslebens angekündigt. Der für halb 7 Uhr angelegte Beginn des Vortrages verzögerte sich dadurch, daß vier Lichtbilder, die Dr. Hirschfeld zur Illustration seines Vortrages vorführen wollte, der Beschränkung im letzten Augenblick bedenklich erschießen.

Schon vor Beginn des Vortrages verbreiteten sich in dem dicht gefüllten Saale Gerüchte von einer bevorstehenden Demonstration gegen Dr. Hirschfeld. Im Stehparterre sagte ein junger Mann, der das Hakenkreuz trug, ziemlich laut zu seinem Begleiter: „Wenn's pfeift, geht's los!“ Trotzdem hatten bedauerlicherweise weder die Konzerthausdirektion noch die Polizei Vorkehrungen gegen etwaige Störungen getroffen.

Dr. Magnus Hirschfeld wurde bei seinem Erscheinen auf dem Podium mit herzlichem Beifall begrüßt, der von den im ganzen Saale verstreuten Gegnern durch keinerlei Minderungsgehung unterbrochen wurde. Dr. Hirschfeld skizzierte nun kurz die Geschichte der Sexualwissenschaft. Er entwickelte die verschiedenen Hypothesen über den Sitz des Liebessehns bis zu der Kleinhirntheorie des Oesterreichers Franz Josef Gall und wies auf die Bedeutung von Krafft-Ebing's „Psychopathia sexualis“ hin. Nur sei dieses Werk einseitig psychisch orientiert, was von den sexuellen Abnormitäten ein ebenso unvollständiges Bild ergebe wie eine einseitig biologische Auffassung. Dann gab Dr. Hirschfeld eine Uebersicht über die sexuellen Entwicklungsstörungen, die intersexuellen Varianten und die Störungen im sexuellen Stoffwechsel. Er sprach zunächst vom pathologischen Geschlechtsdrüsenausfall und charakterisierte dann den Infantilismus als jene Abnormität, bei der ein Mensch in seinem sexuellen Triebleben auf der Kindheitsstufe zurückgeblieben sei. Bei dazwischenliegenden Typen richte sich der Liebessehnsicht zumeist nicht gegen Erwachsene, sondern in gefährlich spielerischer Weise gegen Kinder, und streife dabei das Gebiet der sexuellen Kriminalität. Kriminelle Handlungen seien Eingriffe in die Rechtssphäre eines Nebenmenschen. Bei der Beurteilung eines Menschen dürfe man sich nicht von den Nebensächlichkeiten der sogenannten Rassenzugehörigkeit und anderer wissenschaftlich keineswegs fest unmissbarer Begriffe, sondern ausschließlich von allen Einzelheiten seiner individuellen Veranlagung leiten lassen; denn jeder Mensch sei ein Produkt aus Anlage und Lage. „Zur Ehre des Menschengeschlechtes“, sagte Dr. Hirschfeld, „muß ich hervorheben, daß ich unter den Minderwärtigen, deren Handlungen uns Eranken erregen, in dem mir vorliegenden Material weit mehr abnorme, nämlich infantile, als kriminelle Typen gefunden habe und daß diese Menschen daher nicht als Verbrecher, sondern als gemeingefährliche Geisteskranken zu betrachten und zu behandeln sind.“

Gummiknüttel und Stinkbomben.

In diesem Augenblick gesten vom Stehparterre und von der Galerie zwei langgezogene Pfeife und die Rufe: „Sanjud, kusch!“ „Südisches Schwein!“ tönten durch den Saal. Von allen Seiten stürzten Männer mit dem Abzeichen des Hakenkreuzes, die Gummiknüttel schwenkten, in den Vordergrund des Saales.

Überall explodierten Stinkbomben und verpesteten die Luft.

Mehrere junge Leute feuerten aus Revolvern blinden Schüsse ab.

Frauen wurden von den Erzedenten zu Boden geworfen und mit Fußtritten mißhandelt.

Dr. Hirschfeld bewachte während dieser Szenen volle Kaltblütigkeit. Ruhig blieb er auf seinem Platze und blickte in den von tobenden Menschen erfüllten Saal. Erst als Hakenkreuzler mit Gummiknütteln in unmittelbare Nähe des Podiums kamen und ihm aus dem Publikum von mehreren Seiten zugerufen wurde, er möge sich schnell in Sicherheit bringen, da sein Leben in Gefahr sei, entfernte er sich langsamen Schrittes vom Podium und begab sich ins Künstlerzimmer, wo er sich äußerte, er habe derartige Szenen bei einem streng wissenschaftlichen Vortrage in dem

wegen seiner Kultur und Besitzzung so berühmten Wien nicht für möglich gehalten.

Mit dem Rufe: „Der Hirschfeld muß hin werden! Zerschlagen muß man den Kezil“, wollten nun die Erzedenten aufs Podium gelangen und von dort das Künstlerzimmer stürmen. Da ihnen aber ein Teil des Publikums Widerstand leistete, gaben sie dieses Vorhaben auf.

Zahlreiche Verletzungen.

In diesem Augenblick traf ein starkes Waageaufgebot ein, vor dem die Erzedenten den Rückzug antraten. Die meisten entkamen, doch konnten einige festgenommen werden. Im Handgemenge hatten zahlreiche Personen blutige Verletzungen erlitten; ein Billeteur war am Ohr schwer verletzt worden. Auch mehrere Engländer und Franzosen waren von den Hakenkreuzlern, unter denen sich auch einzelne Couleurstudenten — angeblich vorwiegend Mediziner — befanden, mißhandelt worden.

Den anwesenden Journalisten, die in Ausübung ihrer Berufspflicht dem Vortrage beigewohnt hatten und selbstverständlich auf ihrem Posten blieben, als der Aufenthalt in dem von einem wütenden Handgemenge erfüllten Saale lebensgefährlich geworden war, erging es übel. Der Redakteur Professor Dr. Arthur Freud, der halblaut eine abschällige Bemerkung über die Rohheitsgeisse machte, wurde beschimpft und mißhandelt. Auch der Redakteur Doktor Desiderius Bapp wurde im Handgemenge mißhandelt. Desgleichen erhielt unser Berichterstatter Dr. Kurt Sonnenfeld zwei Stiche.

Ein Teil des Publikums wartete in den Räumen des Konzerthauses noch lange auf Dr. Hirschfeld, um ihm Ovationen darzubringen, doch hatte er bereits durch einen Seitenausgang das Haus verlassen.

Die Darstellung des Hausinspektors.

Der Hausinspektor des Konzerthauses gibt folgende Darstellung: Der erste Teil des Vortrages Professorens Hirschfeld ging ohne Störung vor sich. Ungefähr eine halbe Stunde nach Beginn ertönten, offenbar auf ein verabredetes Zeichen, Pisse und Kapselgeschüsse. Man sah sofort, daß diese Demonstration gut vorbereitet war und die Demonstranten rudelweise an verschiedenen Stellen des Saales postiert waren.

Eine wilde Panik entstand.

Die Angreifer gingen nun mit Gummiknütteln und Stinkbomben gegen jenen Teil des Publikums vor, das den Saal nicht verlassen wollte. Die Zahl der Demonstranten war so erheblich, daß die wenigen zur Verfügung stehenden Saalbediener und Billeteure gegen sie nichts auszurichten vermochten. Beim Versuch, einzelne der Demonstranten aus dem Saale zu drängen, entluden blutige Schlägereien, in denen unter anderen der Inspektor des Konzerthauses noch durch einen Stich mit einem Gummiknüttel eine Wunde auf dem Kopfe erhielt. Die Barrieren vom Stehparterre wurden durchbrochen und die letzte Sitzreihe demoliert.

Mittlerweile war die Polizei in der nahen Wachtube in der Marokkanergasse von den Vorfällen verständigt worden, und nach ungefähr zehn Minuten erschien bereits ein Aufgebot von 40 bis 50 Wachleuten, die nun rasche Arbeit machten. Die Banden wurden aus dem Saale über die Stiegen ins Foyer abgebrängt und hierbei ungefähr 25 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten, lauter junge Burschen, wurden teilweise im Foyer selbst einvernommen, teilweise auf Polizeikommissariat überstellt. Der Inspektionsarzt intervenierte in 8 bis 9 Verletzungen.

Die polizeiliche Mitteilerg.

Polizeilich wird gemeldet:

Der am 4. d. um 7 Uhr abends im großen Konzerthaus abgehaltene Vortrag des Dr. Magnus Hirschfeld, Landesgerichtsstraße 8 wohnhaft, wurde von Demonstranten, die sich als Zuhörer Eingang verschafft hatten, gestört und nach einer Dauer von 25 Minuten schließlich ganz verhindert. Die Demonstranten, die Stinkbomben warfen und mit Gummiknütteln gegen den Vortragenden und gegen Zuhörer vorgingen, wurden durch herbeigerufene Sicherheitswache aus dem Saale gedrängt. Zwanzig von ihnen wurden festgenommen. Die Amtshandlung gegen sie ist eingeleitet.